



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1742

CCXXXI. In wem die Klugheit bestehe, in so weit sie ein Christliche Tugend ist, und was ihr Verrichtung seye.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49358](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49358)

was Mittel man dieselbe erlangen könne: an: so müssen wir selbe auch betrachten, in so weit sie nit allein eine Staats. Kriegs. und Haus. Tugend, sondern in so weit sie auch ein Christliche Tugend ist / und von dem Apostel die Klugheit des Geists genennt wird: prudentia spiritus. Von dieser nun wollen wir betrachten

I. In wem sie bestehe,

II. Was ihr Verrichtung sey.

2. Die Christliche Klugheit ist ein Lieb- und Begierd, mit welcher man zu wissen verlangt / durch was für Mittel man zu Gott / als unserem letzten Ziel, und End gelangen kan / und durch was für Hindernissen man davon abgehalten werde. Also beschreibt sie der H. Augustinus: Prudentia est amor, ea, quibus adjovatur in Deum, ab his, quibus impeditur, sagaciter eligens. Die Klugheit ist ein Begierd, welche vernünfftig alles erwöhlet / was ihr zu Gott hilfft / vor dem / was sie davon abhaltet. Diese Tugend wird uns in der H. Tauff übernatürlich eingegossen, wann man sie aber durch ein Sünd widerum verlohren hat, so wird sie der Seel widerum auf ein neues eingegossen, so bald sie widerum in den Stand der heiligmachenden Gnad gestellt wird. Diese übernatürlich eingegossene Tugend theilet die Krafft mit zu ihrem eigenhumlich zustehenden Würckungen, aus deren öfterer Übung und Wider-
hoer

S. Aug.
lib. de
moral.
Eccl.

lung ein andere Klugheit angenommen wird / die man ein erworbene Tugend heißt / Dies weil wir sie durch unsere eigene Werck erlangen / wodurch dann der Seel die Krafft mitgetheilt wird / damit sie ihre Übungen desto leichter vollziehen kan / wie dann dieses alle sittliche Christliche Tugenden thun.

3. Wer sich immer im Stand der Gnad befindet, der besizet die eingegossene Klugheit. Die Ursach dessen gibt der Englische Lehrer mit diesen Worten: *Necesse est, virtutes esse connexas, ita ut qui unam habet, omnes habeat. Quicumque autem habet gratiam, habet charitatem; unde necesse est, quod habet omnes alias virtutes: & ita cum prudentia sit virtus, necesse est, quod habeat prudentiam.* Die Tugenden müssen nothwendig aneinander hangen / also daß, wer eine hat, alle haben muß. Wer aber die Gnad hat, der hat lauch die Lieb, und mithin muß er nothwendig auch alle andere Tugenden haben; dieweilen also die Klugheit ebenfahls ein Tugend ist / so muß er nothwendig auch die Klugheit haben. Dese Klugheit nun / wie diser Heil. Lehrer weiters sagt / gibt allen Gerechten so vil Beslisshheit ein, daß sie alles dasjenige vorkehren, was zu Erlangung der ewigen Seeligkeit nothwendig ist, wodurch sie mit der Erfahrung, durch anderer Unterweisung, und

ad
primum,
ad
tertium,

ad secundum.

mit der Zeit eine noch grössere Sorgfältigkeit erlangen, mit der sie nit allein ihr ewige Seeligkeit befürdern, sonder ihnen auch in anderen zeitlichen Dingen rathen können. Es ist zwar wahr, daß vil Gerechte auch zu Verrichtung der heylsamen Wercken / die zur Seeligkeit nothwendig seynd / anderer Rath, und Anleitung vonnöthen haben / jedoch haben sie die eingegossene Klugheit an der Hand, welche ihnen eingibt, daß sie den Rath annehmen sollen / und daß sie die gute Lehren von denen schädlichen unterscheiden können. Dieses alles ist aus dem Englischesen Lehrer.

4. Nun ist aber zwischen der eingegossenen, und zwischen der würcklichen Klugheit diser Unterschied, daß die erste nur eingibt / wie man alles dasjenige / was zu GOTT führt / oder von GOTT abhaltet / erkennen, und erwählen soll / diese aber dasselbe würcklich erkennt, und erwählt. Die zuvor aus dem Heil. Augustino angeführte Beschreibung der Klugheit legt die würckliche Übung der Klugheit aus, und haltet vier Theil in sich. Der erste besteht in der Neigung / mit welcher man die allgemeine Grund. Regeln zu wissen verlangt, wie man recht Christlich leben kan, und dieses ist der geschickte Angel, von dem der Heil. Lehrer redet / und jene Lieb / von welcher der Heil. Geist in den **Prov. 2. 2.** Sprüchwörtern sagt: *Inclina cor tuum ad*
cogno-

cognoscendam prudentiam. **Meige dein**
Hertz / fürsichtig zu lehren. Der an-
 dere Theil besteht in der würeklichen Besie-
 hung der Wissenschaft, und von diser sagt
 erstgemelter Heil. Augustinus / daß die S. Aug. de
 Klugheit nichts anders sey, als wissen, spir. &
 was die Seel thun soll: Prudentia est, anim.
 scire, quid anima debeat facere. Und der
 Heil. Gregorius sagt: Prudentia est cogni- S. Greg. in
 tio rerum vitandarum, & appetendarum. Gl. II.
 Die Klugheit ist die Erkenntnuß aller Matt. 15.
 Dingen / die man meyden, oder suchen
 soll. Dis ist die Wissenschaft, die das
 Gute von dem Bösen unterscheidet, und
 anzeigt, was unter zwey guten Dingen das
 bessere / und unter zwey Ublen das grössere
 sey. Der dritte Theil ist, daß der Willen,
 so von diser Wissenschaft schon erleuchtet
 ist, das rechte Urthel ergreiffe / was er
 thun soll / und sich von scheinbaren Dingen
 nit betrügen lasse; und dis ist das Urthel,
 von welchem der Heyland sagt: Nolite ju- Joan. 7.
 dicare secundum faciem, sed rectum judi- 24.
 um judicate. Richtet nit nach dem Anse-
 hen / sondern richtet ein gerechtes Ge-
 richt. Der vierte Theil endlichen bestehet
 in dem, daß man würeklich thue, was man
 für recht haltet, und dis ist der Haupt-
 Theil der Klugheit. In denen Künsten /
 sagt der Heil. Thomas mit Aristotele, hal S. Th 2.2.
 tet man denjenigen für einen grössern Künst- 47. 8. 6.
 ler, der wissentlich wider die Kunst handelt,
 als

als der aus Unwissenheit darwider thut; In der Klugheit aber haltet man denjenigen für den unverständigsten / der aus freyen / und fürsehllichen Willen, und nit aus Mangel der Erkenntnuß, und deß Urthels darwider handelt, und heissen nit allein die Leuth, sondern auch die Heil. Schrift diejenige unverständig, die unverständlich, und unbesonnen handeln, wann sie schon etwas verständiges im Sinn haben, und verständig reden. Ein Christ, der zwar gut versteht / was er thun soll, aber doch unrecht thut, ist just einem Mathematico gleich / der zwar die Reglen der Music wohl versteht, aber doch dabey kein Motten zu singen weiß: er ist zwar ein guter Mathematicus / aber kein Musicant; auf gleiche Weis ist zwar ein solcher Christ ein guter Kopff / aber kein guter Christ.

5. Hieraus kanst du nun schliessen, daß die Klugheit ein Tugend sey, die vilmehr den Willen / als den Verstand angeht / die weilten eines Theils sonderbar in Christlichen Glaubens. Sachen weit härter ist / daß man den Willen habe / als daß man solche Sachen verstehe; andern Theil aber man allzeit vorher den Willen haben muß / solche Wissenschaft zu erlangen / ehe man weiß, und versteht, was zu der Seeligkeit erforderet werde. Diser Lehr nach sollest du nun / wann du gelehrt bist / und in der Theologie wohl zu discourirer weiß / keiner
Hof

Hoffart Platz geben, als wann dieses allein zu der Christlichen Klugheit schon genug wär; sonder du sollst vilmehr ein demüthige Beringschätzung deiner selbst beybehalt en; und wann du nit thust/ was du weist, daß du zu thun schuldig bist, so sollst ganz erzittern, wann du den entseßlichen Ausspruch unseres Heylands hören willst/ da Er sagt: Ille **Lucæ 12,**
 servus, qui cognovit voluntatem Domini **47.48.**
 sui, & non præparavit, & non fecit secundum voluntatem ejus, vapulabit multis: qui autem non cognovit, & fecit digna plagis, vapulabit paucis. Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß/ und sich nicht bereitet hat/ noch gethan nach seinem Willen/ der wird mit vilen Streichen geschlagen werden: der es aber nit gewußt hat, und etwas begangen/ daß Schlagens werth ist/ der wird mit wenig Streichen geschlagen werden.

6. Herentgegen must du aber auch das Hertz nit fallen lassen, als wann du diese Tugend gar nit erlangen kuntest/ weil du eine schlechte Gedächtnuß/ und Verstand hast. Die Christliche Klugheit besteht hauptsächlich nur in dem guten Willen. Wann du einen guten Willen hast, daß du alles gern lehren, und auch thun willst, was ein Christ zu thun schuldig ist/ so besitzest du die Christliche Tugend schon: Scientia Sanctorum prudentia. **Sürsichtigkeit ist die Erkannte**

Erkenntnuß der Heiligen. Wann man die
 Erkenntnuß des wahren Glaubens, den
 gewöhnlichen Beystand der Gnad / und
 Leuth genug hat, die uns wohl unterrichten,
 so kan ein jeder leicht wissen, wie er sein Leben
 Christlich anstellen soll, und mithi kan ein
 jeder auch leicht klug werden / so beschwer-
 lich immer diese Tugend seyn mag. Grible
 nur solchen Dingen nit vil nach / an denen
 dir wenig, oder gar nichts gelegen ist: Al-
 tiora te ne quaeris, & fortiora te ne scruta-
 tus fueris; sed quæ præcepit tibi Deus, illa
 cogita semper, & in pluribus operibus ejus
 ne fueris curiosus. Was dir zu hoch list /
 das suche nit, und was dir zu stark ist /
 dem forsche nit nach, sonder gedencke
 allzeit daran / was dir GOTT befohlen
 hat / und sey nit fürwitzig in vilen sei-
 nen Wercken. Einige verlangen unnütze-
 liche Sachen zu wissen / nur daß sie selbe
 wissen, und diß ist kein Klugheit, sonder
 ein Fürwitz; andere verlangen zu wissen / daß
 man sie für gelehrte Leuth ansehen soll / und
 diß ist ebenfals kein Klugheit, sonder ein eitle
 Hoffart; andere verlangen etwas zu wissen,
 daß sie mit ihrer Wissenschaft das Brod ge-
 winnen, und dieses ist auch kein Klugheit,
 sonder ein Eigennutz, wie der Heil. Bern-
 hardus lehret: Sunt, qui scire volunt eo fine
 tantum, ut sciant, & turpis curiositas est;
 alii, ut sciantur ipsi, & turpis vanitas est;
 alii ut scientiam suam vendant aut pro pecu-
 nia,

Eccli. 3.

22.

S. Bern. in
Cant.

nia, aut pro honoribus, & turpis quæstus est.

7. Erachte vilmehr, sagt eben diser Heil: Lehrer / dasjenige vor allen Dingen zu wissen, was dir zu deiner ewigen Seeligkeit erspriechlicher ist: Scire ea prius, ampliusque curato, quæ senseris vicioiora saluti. Dese Wissenschaft aber kan ein jeder begreifen / und soll das erste Geschäft der Christlichen Klugheit seyn, daß sie nach diser Wissenschaft trachtet. Durch dese Wissenschaft wirst du vil allgemeine Grund: Regeln erlernen: Du wirst begreifen, daß man Gott über alles lieben soll, daß man den Nächsten lieben soll, wie sich selbst; du wirst begreifen / daß wir lieber alles verlihren, und lieber alles ausstehen sollen, als Gots beleidigen, und daß uns nichts so fast schmerzen soll / als daß wir Ihn beleidiget haben; du wirst begreifen / daß der Verlust deß ganzen Vermögens, der Ehr, und deß Lebens selbst nicht zu achten sey / wann wir durch solchen Verlust die ewige Glückseligkeit erlangen können. Du wirst begreifen / daß es das größte Unglück für uns seyn wurde / wann wir zwar alle Reichthumben / Wollüsten, und Ehren erhaschen kunten / aber uns dadurch in die ewige Verdammnuß stürzen wurden. Bey diser Wissenschaft / die so leicht zu erlernen ist, soll hernach die Christliche Klugheit weiter gehen,

U

UND

R. P. Galini S. J. Achter Theil,

und diser Grund. Regeln sich auch in sonderheitlichen Zufällen, und Umständen bedienen. Fasset etwann ein Persohn, die du lieb hast, einen Verdruß wider dich / wann du ihr nicht mit einiger Beleydigung Gottes ein Gefallen thun willst, so muß dir da die Christliche Klugheit eingeben / daß du nach der allgemeinen Grund. Regel hurtig her aus sagest: Meinetwegen mag mein Freund einen Verdruß wider mich fassen / so darff ich doch wegen seiner Gott nit beleydigen / den ich mehr / als alle Freund zu lieben schuldig bin. Siehest du etwann einen bedürfftigen Armen, so must du da nach der allgemeinen Regel der Christlichen Klugheit sagen: Disem armen Menschen muß ich helfen / dieweil ich schuldig bin / ihn zu lieben, wie mich selbst: und also von anderen zu reden. Wann man dann auf diese Weis die allgemeine Grund. Satz in sonderbaren Zufällen anwendet, so gibt die Christliche Klugheit dem Willen einen guten Rath, wodurch er auch zur Vollziehung dieses Rathes bewögt wird. Sie die Klugheit hat über alle Tugenden zu befehlen / und bringt sie nach erforderender Noth in die Übung.

8. Diese übernatürliche, Christliche Klugheit ist diejenige, die allein Lob, und Ehr verdient. Sapientiam Sanctorum narrent populi, & laudes eorum nunciet Ecclesia. Die Völcker sollen die Weisheit der Heil

Heiligen erzehlen / und die Gemein soll
 ihr Lob verkündigen. Wann man recht
 auf den Grund nachsuchen will, woher so
 vil unverständige Fehler in Staats, Kriegs-
 und Haus, Geschäften rühren / so wird
 man finden, daß sie allein daher kommen /
 dieweil man die Christliche Klugheit nicht in
 die Übung bringt. Man handelt gemeinig-
 lich unfürsichtig, dieweil man entweder die
 böse Neigungen nit im Zaum haltet, oder
 auch in Tugenden zu vil thut; da ist nun
 das Amt der Christlichen Klugheit, daß sie
 so wohl diese; als jene nach der gesunden
 Vernunfft anstellet, und wann es an natür-
 lichen Talenten gebricht, so nimmt die Klug-
 heit die Demuth zur Hilff / und macht / daß
 der Mensch sich bey Verständigen Rath
 erholet, wann er sieht, daß er auf sich selbst
 das Vertrauen nit setzen darff: *Consilium à Tob. 4.
 sapiente perquire. 19.* Suche allzeit Rath
 bey einem Weisen. Und wann man
 schon alle natürliche Talenten zum Überfluß
 besitzt, dabey aber die übernatürliche Klug-
 heit nit zu Hilff hat, so geben manchesmahl
 auch diejenige / die man für die verständi-
 giste von der Welt haltet, die ungeschickste
 Rathschläg von sich.

9. Dergleichen Exempel haben wir so
 wohl in Göttlicher Schrifft / als in denen
 Kirchen-Geschichten nach dem Überfluß.
 Ich will nur eins aus dem andern Buch der

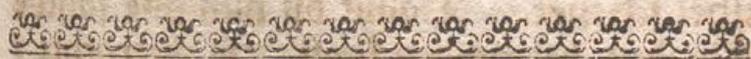
2. Reg 16
23.

Königen beybringen. Zu Davids Zeiten hielte man den Achitophel für den vernünftigsten Mann von der Welt: es schiene / als wär es ein Ding, ob man den Achitophel, oder Gott selbst um Rath fragte: in so hohen Ansehen stunde er bey dem ganzen Volk: *Consilium autem Achitophel, quod dabat in diebus illis, quasi si quis consuleret Deum, sic erat omne consilium Achitophel.* In den Tagen war der Rath Achitophels, den er gab, als wann jemand GOTT gerathfrager hätte, also waren alle Rathschläg des Achitophels. Und dann noch erzehlt der Heil. Text die unverständigste Thaten, und Entschliessungen von ihm. In der Rebellion des Absalons hat er sich zu diesem jungen Prinzen geschlagen, und ist auch ein Rebell wider seinen rechtmäßigen Herrn gewesen: wann er weislich hät handeln wollen / so hät er gedencken sollen / daß Absalon das Kriegswesen nit verstehe, daß seine Anhänger nur einer Heerd Schaaß gleich seyen, die zum Kriegführen gar wenig tauglich waren: die Anhänger des Davids aber einer Schaar beherzter Löwen gleich seyen; daß die Officier bestens erfahren, die Soldaten wohl abgerichtet / und alle dem König treu seyen. Es wäre auf allem Fall besser / sich in keine Händel einzulassen, damit er bey keinem in Ungnad fället / es möchte hernach den Sieg erhalten, wer immer wollte; und wann er sich auch

in diesen Handel mischen müßte, so wurd es je besser seyn / wann er sich um die gerechte Sach annähme, als zu dem gottlosen Vorhaben des Absalons hulffe. Allein Achitophel denckt auf nichts solches, und schlägt sich zu der Rebellion. Absalon fragt ihn um Rath, und er schämt sich nit, ihn zu einer solchen That zu bereden, der sich ein jeder Mensch schämen sollte. Er überredet ihn / er sollte alle Weiber seines Königlichen Herrn Vatters schänden / die noch zu Jerusalem gebliben, und zwar nicht in Geheim / sonder bey hellem Tag / in Angesicht der Sonnen, und vor dem ganzen Volck. Diese entsetzliche Unschambarkeit allein hätte alle miteinander von dem Absalon abwendig machen können / so vil immer ihm beyzustehen Lust gehabt hatten. Ein so unerträgliches Unbild wider den König hat natürlicher Weis alle Hoffnung der Versöhnung, und des Fridens / falls er die Schlacht verlieren sollte / abschneiden müssen. Es erfordert die Klugheit auf alle Weis / daß man mit denen Freunden also umgehen soll / daß sie nit / wann sie uns dermahleins feind werden wollen, eben diejenige Waffen wider uns selbst brauchen können / die wir ihnen aus unbehutsamen Vertrauen zur Zeit der Freundschaft in die Hand geben haben: und daß wir auch mit denen Feinden also umgehen sollen, daß sie noch unsere Freund werden können, und daß man ihnen niemahl

ein solche Beleydigung zufügen soll, wegen welcher sie sittlicher Weis gleichiam gezwungen seynd / die gegen uns tragende Feindschaft niemah! mehr von sich zu legen. Nun gibt Achitophel dem Absalon ganz unbesonnen einen Rath zu einer so schweren Beleydigung, die anders nit / als mit einem ganzen Blut Baad ausgelöscht werden kunt. Aber das tragt er sich mit einer neuen Unbedachtsamkeit an, er selbst wolle sich in eigener Person an die Spitz 12000. Mann / so in lauter zusammen gerafften / und unerfahrenen Gesindel bestanden / stellen / und den König angreifen, der die grössere, und allzeit sichaffte Armee bey sich hatte / da doch Achitophel nur ein Cabinets-Minister, und nit ein erfahrner Kriegs-Obrister geweest. Endlich begehrt er auch das gröste Narrens Stuck / da er aus Zorn wider Absalon nachher Hauß lehret, ihm selbst den Strick an den Hals wirfft / und sich erhencckt, und zwar aus keiner anderen Ursach, als weil sein Rath dem Rath des Chusi ist nachgesetzt worden. Es ware zwar Achitophel mit einem hohen Verstand, und Scharfsinnigkeit begabt, dieweilen er aber ein hoffärtiger / und gottloser Mann war, und mehr auf sich selbst, als auf GOTT hielte / so gieng ihm diejenige übernatürliche Klugheit ab, die denen Sündern allzeit abgeht / und ohne welche die natürliche, und menschliche Klugheit nichts riechten kan.

10. Mein Gott, gib mir die Klugheit der Heiligen, jene übernatürliche Klugheit, die du uns in deiner Heil. Schrift, und sonderbar in dem Heil. Evangelio / und in denen Sendschreiben der lieben Apostlen gelehret hast: jene Klugheit, die bloß aus deinen Gnaden herkommt: die Klugheit, welche du denen Demüthigen, wann sie schon sonst unverständlich seynd / zu verleyhen, denen Hoffärtigen aber, wann sie schon hochgelehrt seynd, zu versagen pflegst; die Klugheit, welche, wann sie recht angewendet wird, den Menschen zu der ewigen Glückseligkeit führet.



CCXXXII. Unterricht.

Von der falschen Klugheit.

1.

Nachdem du in dem vorhergehenden XIX. Tag Unterricht die wahre Klugheit betrachtet hast, die ein übernatürliche Christliche Tugend ist / so betrachte anjeh auch die falsche Klugheit, die kein Tugend / sonder ein bloße Beslissenheit, und Bewerbung ist, mit welcher man einigen sonderheitlichen Endzweck erreichen kan, dessen Erreichung jedoch keinen dauerhaften Vortheil, oder Nutzen, sonder wohl öffter